

# Verwaltungsbericht des Erziehungsdepartements von Baselstadt von 1885

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten  
Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **7 (1886)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-254295>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allerdings ist es rein unmöglich, dem Schüler im Unterrichte alles in Natura vorzuführen; wir müssen ihn an Abstraktionen gewöhnen, aber es soll dies nicht in so einseitiger Art geschehen, wie es leider vielerorts der Fall ist.

Gesetzt nun auch, die Hand wäre beim Entstehen der Vorstellungen, welche das Kind in der Schule in sich aufnehmen soll, gänzlich entbehrlich, kann die Schule, welche das oberste Ziel hat, das Individuum zu erziehen, es verantworten, wenn sie eines der wichtigsten Seelenorgane unberücksichtigt lässt? Die Zukunft wird mit einem entschiedenen Nein antworten. Sie wird beweisen, dass durch Schulung der Hand Tugenden anerzogen werden können, die zu Erreichen der Geistes- und Handerschule nur unvollkommen gelingt. Zwar sorgen die ausserhalb der Schule bestehenden Erziehungsfaktoren schon für eine gewisse Handschulung; tun sie aber dasselbe nicht auch für die Schulung des Geistes? So wenig aber daneben ein planmässiger Unterricht des Geistes entbehrlich ist, so sehr ist auch eine planmässige Handschulung notwendig.

Nach *Theod. Pietsch*.

### Verwaltungsbericht des Erziehungsdepartements von Baselstadt von 1885.

In Basel wird nicht nur mit grossen Summen, sondern auch mit ausserordentlicher Anstrengung und Sorgfalt am Schulwesen gearbeitet. Dies beweisen folgende interessante Stellen aus dem obgenannten Bericht:

« Die Blätter 3 und 4 der den Herren Wurster und Randegger in Auftrag gegebenen Schulwandkarte von Basel und Umgebung, welche im Laufe des Jahres im Probedruck fertig geworden waren, wurden zur Einsicht und Prüfung der Lehrer ausgestellt und überdies einem Sachverständigen, Herrn Dr. R. Hotz, zur genauen Prüfung übergeben. Die gemachten Bemerkungen wurden dem Herausgeber mitgeteilt.

Durch eine Kommission von Lehrern der verschiedenen Schulen wurde eine Auswahl von 10 Liedern getroffen, welche in sämtlichen Mittelschulen einzuüben sind, um auf Spaziergängen, Ausmärschen und bei festlichen Anlässen gesungen zu werden.

Auf einen einlässlichen Bericht des Erziehungsdepartements über die Bedeutung der Handarbeitsschulen für die Erziehung im allgemeinen, und über die Leistungen der hiesigen Handarbeitsschulen im besondern, bewilligte der Regierungsrat dem Verein für Handarbeitsschulen einen Beitrag von Fr. 2000 für das Jahr 1885.

Die auf ein Gutachten des Turnlehrervereins hin von den Schulinspektionen erstatteten Berichte über die Frage, ob für das Spiel während des Sommersemesters ein Nachmittag frei gemacht werden könne und ob es nötig scheine, für die ausfallenden Stunden einen Ersatz zu schaffen und auf welche Weise, lauteten ablehnend, indem sie namentlich betonten, dass an dem Schulunterrichte nichts abgebrochen werden könne und allfällige Ersatzstunden nur zu ungeeigneter Zeit gefunden werden könnten. Hierauf beschloss der Erziehungsrat, auf den Vorschlag, dem Spiel zwei Stunden der Schulzeit während des Sommers zu widmen, nicht einzutreten, jedoch die Schulinspek-

tionen anzuweisen, darauf Bedacht zu nehmen, dass die Schüler in den Turnstunden in die Kenntnis einer Anzahl passender Spiele eingeführt werden, und dass nach Möglichkeit einzelne Nachmittage zum Spielen, zu einem Spaziergang, zum Schwimmen, Baden und Schlittschuhlaufen der Klassen bestimmt würden. — Um daneben das freiwillige Jugendspiel tunlichst zu fördern, versammelte der Vorsteher des Erziehungsdepartements eine Anzahl von Lehrern verschiedener Schulen, welche sich für die Sache interessirten, und besprach mit ihnen das weitere Vorgehen. Man einigte sich dahin, ohne Zögern die Angelegenheit auf dem Boden der Freiwilligkeit an die Hand zu nehmen; zu dem Ende sollte vor allem eine Kommission gebildet werden, welche das Nötigste sofort anzuordnen hätte, namentlich die Spielplätze und Spieltage unter die verschiedenen Schulen und Geschlechter zu verteilen, die erforderliche Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen zu gewinnen und die Spielgeräte anzuschaffen. Diese Kommission würde später trachten, einen Verein zu bilden, um hiedurch das Interesse der Eltern zu wecken und die zur weiteren Entwicklung der Sache erforderlichen Mittel aufzubringen. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements erklärte sich bereit, die Kosten für Anschaffung der Spielgeräte zu übernehmen. Drei Mitglieder wurden beauftragt, die Lehrerschaft zu einer grösseren Versammlung einzuladen, in welcher die Sache im allgemeinen besprochen und eine Kommission gewählt werden sollte. Ohne Verzug wurde demgemäss gehandelt und eine Kommission bestellt.

Dem Fräulein Emma Oser wurde gestattet, ihre Privatschule aus dem provisorischen Lokal, Albanvorstadt 49, in das Erdgeschoss des Hauses 9 an der Malzgasse zu verlegen und in den zwei nebeneinander liegenden Zimmern im Maximum 22 und 12 Schülerinnen unterzubringen. Zugleich wurde sei angewiesen, die durchaus mangelhaften Subsellien binnen Jahresfrist durch solche zu ersetzen, welche im allgemeinen den geltenden Normen entsprechen.

*Knabenprimarschulen.* Nach der Heimat verteilten sich die am Ende des Jahres anwesenden Schüler in folgender Weise:

Stadt Basel . . .	793 Schüler oder 28,2 %
Landgemeinden . . .	18 » » 0,7 »
Andere Kantone . . .	1,033 » » 36,8 »
Ausland . . . . .	961 » » 34,3 »
	<hr/>
	2,805 Schüler oder 100 %

Nach der Konfession:

Reformirt . . . . .	1,965 Schüler oder 70 %
Katolisch . . . . .	804 » » 28,7 »
Andere Konfessionen . . . . .	5 » » 0,2 »
Israeliten . . . . .	31 » » 1,1 »
	<hr/>
	2,805 Schüler oder 100 %

*Mädchenprimarschule.* Nach der Heimat verteilten sich die am 31. Dezember anwesenden Kinder, wie folgt:

Stadt Basel . . . . .	738 Schülerinnen oder 25,2 %
Landgemeinden . . . . .	25 » » 0,9 »
Andere Kantone . . . . .	1,176 » » 40,1 »
Ausland . . . . .	990 » » 33,8 »
	<hr/>
	2,929 Schülerinnen oder 100 %

Nach der Konfession:

Reformirt . . . . .	2,001	Schülerinnen oder	68,3 %
Katolisch . . . . .	883	»	» 30,2 »
Andere Konfessionen .	7	»	» 0,2 »
Israeliten . . . . .	38	»	» 1,3 »
	<hr/>		
	2,929	Schülerinnen oder	100 %

## Die Bewegung zu Gunsten des Arbeitsunterrichtes in Deutschland

macht erfreuliche Fortschritte. Wie schon mehrere Jahre, so findet auch dieses wieder ein Unterrichtskurs für Lehrer zur Ausbildung im Arbeitsunterricht in Leipzig während der Sommerferien statt. Zu gleicher Zeit also, da in Bern die Jünger einer neuen Erziehungsidee tätig sind, werden auch in Leipzig Männer aller Lehrstufen und aus allen Teilen Deutschlands der Handarbeit sich widmen, weil sie in ihr einen wichtigen Unterrichts- und Erziehungsfaktor erkannt haben und durch den Kursus wol noch mehr schätzen lernen werden. Wahrlich, eine Idee, die so viele begeisterte Anhänger in so kurzer Zeit findet, muss eine Zukunft haben. Männer aller Stände fangen an, sich ernsthaft mit der Sache zu beschäftigen. So schrieb mir kürzlich ein Mitglied des deutschen Reichstages, das zugleich Redakteur einer grossen Zeitschrift ist, er halte sich für verpflichtet, mit aller Kraft für den Arbeitsunterricht als das grundlegende Prinzip einer das gesamte Unterrichtswesen umfassenden Reform einzutreten, und Herr von Schenckendorff teilt mir mit, dass man beabsichtige, in diesem Jahr im September zu Stuttgart einen «Deutschen Verein für Arbeitsunterricht» zu bilden und dass die Errichtung eines eigenen Seminars zu Leipzig für Ausbildung im Arbeitsunterricht beschlossen sei. Ueber die Bewegung in Berlin ging mir ferner folgender Bericht zu, der gewiss alle Freunde der Sache interessiren wird, besonders im Hinblick auf die Bedeutung, welche das Beispiel der Reichshauptstadt für ganz Deutschland hat. Ist nämlich das geistige Zentrum Deutschlands für die Sache gewonnen, so werden die Provinzialstädte bald nachfolgen.

Der Bericht lautet:

«Am 26. Juni trat in einem Sitzungszimmer des Abgeordnetenhauses ein Aktions-Komitee für den Arbeitsunterricht zusammen, um die Satzungen des zu begründenden «Berliner Hauptvereins für Arbeitsunterricht» zu beraten, sowie die Schritte zu erwägen, welche nunmehr in Berlin zur Förderung der Sache einzuschlagen sind. Die sehr eingehende, fast dreistündige Beratung hierüber führte zum vollen Einverständnis aller Anwesenden. Die eigentliche Aktion zur Bildung des Hauptvereins soll angesichts der jezt schon vorgeschrittenen Jahreszeit jedoch erst im Oktober d. J. beginnen und mit einem öffentlichen Vortrage des Herrn Landtags-Abgeordneten von Schenckendorff über das Programm des Vereins eingeleitet werden. Dasselbe ist im § 2 der Satzungen enthalten und lautet: «Die Arbeitsschulen verfolgen den Zweck: 1. durch methodischen Unterricht die Geschicklichkeit der Hand zu bilden, das Auge zu üben und die Knaben dadurch für die praktischen Anforderungen des Lebens befähigter zu machen; 2. durch Anschauung, Beobachtung und eigene praktische Erfahrungen das geistige Leben der Schüler anzuregen und zu bereichern, sowie

auf diesem Wege zugleich den theoretischen Unterricht zu unterstützen; 3. die Lust und Liebe zu nützlicher Beschäftigung zu wecken, sowie die Willenskraft an Stetigkeit und Ausdauer zu gewöhnen; 4. ein heilsames Gegengewicht gegen die nachteiligen Einflüsse zu schaffen, welche durch den überwiegend theoretischen Unterricht der Schule hervorgerufen werden.» Diese Ziele sind in der Tat hochwichtige und dürften bald die Sympatien weiter Kreise in Berlin wecken. Das Aktionskomitee wählte schliesslich 15 Vorstandsmitglieder und ersuchte Herrn von Schenckendorff, die Leitung des Vereins zu übernehmen, was derselbe für die Dauer eines Jahres zusagte, um die Vereinstätigkeit einzuleiten und von vornherein in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen zu bringen, von welchen die deutsche Zentralleitung auf Grund langjähriger Erfahrungen und Beratungen geleitet wird.»

Mir scheint, das in obigem Bericht aufgestellte Programm könnte eine gute Unterlage für eine Diskussion der Berner Kursteilnehmer abgeben.

Rob. Seidel.

## Aus Schweden.

Im Auftrage des hohen Bundesrates und der Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Stadt unternahm Herr Rudin, Lehrer in Basel, letztes Jahr eine Studienreise nach Schweden, um daselbst seine Studien über den Handfertigkeits-Unterricht fortzusetzen. Der Reisebericht, der von den hervorragendsten schweizerischen und deutschen Zeitungen grosse Anerkennung erntet, ist letzten Frühling erschienen. (Basel, Buchdruckerei Bürgin.) Derselbe umfasst 41 Seiten und enthält in kurzen Zügen die Wahrnehmungen und Erfahrungen, die Herr Rudin im Norden gemacht hat. Herr Rudin wohnte in Nääs einem Bildungskurs für Handfertigkeitslehrer bei, der von Herrn Salomon geleitet wurde. Da Herr Salomon gegenwärtig der hervorragendste Vertreter für den Handfertigkeits-Unterricht ist, lassen wir hier Rudins Bericht über dessen Vorträge folgen.

«Die theoretischen Erörterungen des Herrn Direktor Salomon waren hochinteressant, in einer besondern Arbeit gedenke ich dieselben ausführlich wiederzugeben und führe hier blos dasjenige an, was von allgemeinem Interesse sein dürfte.

Der Slöjdunterricht hat allein erzieherischen Zwecken zu dienen und soll hauptsächlich die formale Bildung fördern. Die Zwecke, die man dabei erreichen will, sind:

- 1) Lust und Liebe zur Arbeit zu erwecken.
- 2) Zur Selbsttätigkeit zu gewöhnen und diese zu befestigen.
- 3) Die Tugenden der Genauigkeit, der Ordnung und der Akkuratess einzufliessen.
- 4) Zur Aufmerksamkeit und
- 5) zum Fleiss und zur Beharrlichkeit zu erziehen.

Wie jeder Unterrichtsgegenstand, so hat auch der Slöjdunterricht neben den formalen Zwecken auch materiale. Die materiale Bildung des Handfertigkeits-Unterrichtes darf aber keine Handwerksbildung, sondern nur allgemeine Handfertigkeit bezwecken. Damit diese Zwecke erreicht werden können, soll die Beschäftigungsart:

- 1) Den Kindern Interesse abgewinnen, deshalb auch
- 2) ein anwendbares Arbeitsprodukt geben.
- 3) Ordnung und Genauigkeit fordern und fördern.
- 4) Reinlichkeit und Sauberkeit zulassen.
- 5) Zur Ausbildung des Formensinnes mitwirken können.